

Tag an Tag fugend, Monate hindurch, flehte und betete sie ohne Aufhören. Eines Tages hatte sie wie immer den Segen erfleht, Blumen, Weihrauch und Licht²²⁾ dargebracht, war nach Hause gegangen und schlief. Andern Tags, da sie aufstand und sah, waren auf der Torbrücke vier Kwan Geldes. Ein Kurzstreifen¹⁹⁾ war daran; darauf stand geschrieben: Geld des Groß-Sutra-Opfers²⁰⁾ des Großen Friedenstempels. Das Weib fürchtete sich, nahm es eilends und stellte es dem Tempel zu. Da sahen die Priester der Schule²³⁾ das Schatzhaus, in das man das Geld zu tun pflegte, nach: aber das Siegel war ohne Fehl. Nur vier Kwan Geldes waren nicht da. Sie nahmen sie daher und taten sie in das Schatzhaus. Die Frau ging wieder vor den 16-Ellen-Buddha und brachte Blumen, Weihrauch und Licht dar, ging nach Hause und schlief. Andern Tags, da sie aufstand und sah, waren im Gartenhof vier Kwan Geldes. Wieder war auf einem Kurzstreifen vermerkt: Geld des Jo-Sudara-Opfers¹⁹⁾ des Großen Friedenstempels. Das Weib nahm sie und stellte sie dem Tempel zu. Da die Priester der Schule das Geldverhältnis betrachteten, war das Siegel ohne Fehl. Nur, als sie aufmachten und sahen, fehlten vier Kwan Geldes. Sie wunderten sich, legten sie ein und siegelten zu. Die Frau ging wieder wie zuvor vor den 16-Ellen-Buddha und flehte um ein Segenstiel, ging nach Hause und schlief. Andern Tags, da sie das Tor aufmachte und nachsah, waren vor der Schwelle der Tür vier Kwan Geldes. Ein Kurzstreifen war daran, der sagte: Geld des Jofitsu-S'astra-Schul-Fonds²⁴⁾ des Großen Friedenstempels. Das Weib nahm sie und stellte sie dem Tempel zu. Als die Priester der Schule das Verhältnis sahen, in das man das Geld hinein zu tun pflegte, war wieder das Siegel ohne Fehl. Nur, als sie öffneten und sahen, fehlten vier Kwan Geldes. Da kamen der sechs Schulen²⁵⁾ geistliche Lehrhäupter²⁶⁾ zusammen, wunderten sich, fragten das Weib und sprachen: „Was ist es, das du treibst und tust?“ Sie antwortete und sprach: „Es ist nichts (Besonderes), was ich tue. Nur, weil ich arm bin und nicht habe, mein Leben zu fristen, und nicht woran mich halten noch an wen mich wenden, bringe ich dem 16-Ellen-Shaka-Buddha dieses Tempels Blumen, Weihrauch und Licht und flehe um ein Segenstiel. Das ist es.“—Die Priester hörten es, berieten sich und sprachen: „Das Geld hat Buddha gegeben. Wir wollen es drum nicht in

Verwahrung nehmen, sondern es dem Weibe zurückgeben“. Und so empfing das Weib vier Kwan Geldes, und ein Segen (*ein*) war darin, daß es wuchs und mehr ward²⁷⁾; reich an Gütern ward sie, konnte reichlich sich erhalten und ihr Leben führen.

Wisse und verstehe wahrhaft: des 16-Ellen-Shaka-Buddha unerdenkliche Kraft, des Weibes äußerstes Glauben. Wunderbaren Zeichens Geschehen ist (dies).

Neunundzwanzigstes *En*²⁸⁾: Daitoku¹⁹⁾ schaut mit II 29.

himmlichem Auge²⁹⁾ ein Weib, deren Haupt mit Schweinefett beschmiert ist, und straft sie³⁰⁾.

In der alten Hauptstadt im Gwangji-Dorfe³¹⁾ ward feierlich Lehrversammlung³²⁾ gehalten und der Daitoku Gyōgi dazu hergeben. Für 7 Tage sprach er über die Lehre (Buddha's). Es versammelten sich da Geistliche und Weltliche und hörten die Lehre. Inmitten der Zuhörer war ein Weib; das Haar mit Schweinefett beschmiert, war sie mitten darunter und hörte die Lehre. Der Daitoku sah sie und sprach verweisend: „Übelster Geschmack (dringt zu) mir! Bringt das Weib, dessen Haupt da mit Blut beschmiert ist, weit weg!“ Das Weib schämte sich sehr und ging hinaus. Der gewöhnliche Mensch³³⁾ mit fleischlichen Auge³⁴⁾ sieht nur, daß es Fett ist. Der Heilige mit dem klaren Auge³⁵⁾ sieht das Schweineblut. Das war im Lande Japan ein Heiliger verwandelten Leibes³⁶⁾, ein Heiliger verborgenen Leibes³⁷⁾.

Dreißigstes *En*³⁸⁾: Gyōgi Daitoku¹⁹⁾ tut seltsames Zeichen, II 30.
zeigt einer Frau, die ein Kind mit sich führt, Rache³⁹⁾ vom Vergangenen her und läßt sie das Kind in die Tiefe werfen.

Gyōgi Daitoku grub und eröffnete die Strömung⁴⁰⁾ von Nanina⁴¹⁾ und schuf eine Schiffsfurt⁴²⁾, erläuterte die Lehre⁴³⁾ und wandelte die Menschen um. Geistliche und Weltliche, hoch und nieder kamen herzu und hörten die Lehre. Zur Zeit war in dem Dorfe Kahamata⁴⁴⁾, Gau Wakabe, Land Kahachi ein Weib; ein Kind mit sich führend, kam sie zur Lehrversammlung und hörte die Lehre. Das Kind weinte fort und fort und lieb nicht die Lehre anhören. Dies Kind konnte mit über zehn Jahren noch nicht auf den Beinen gehen, weinte fort und

fort, trank Milch und aß, ohne einen Augenblick aufzuhören. Der Daitoku kündete und sprach: „Ha! Weib dort! Geh hinaus mit deinem Kind und wirf es in die Tiefe!“ Alle Leute hörten es. Welchen Grund und Zusammenhang (*in-en*) nahm wohl an diesem ersten Tage der barmherzige Heilige und kündete dieses? Das Weib hatte Erbarmen mit dem Kinde und warf es nicht weg, sondern behielt es in den Armen und hörte der Erläuterung der Lehre zu. Anders Tags kam sie wieder mit dem Kinde und hörte die Lehre, und das Kind weinte und lärnte noch mehr. Durch das Gebrüll gestört, konnte keiner die Lehre vernehmen. Der Daitoku sprach verweisend: „Wirf das Kind in die Tiefe!“ Da ward es der Mutter so merkwürdig, sie konnte nicht anders, sie warf es in den tiefen Schlund. Das Kind aber kam wieder hervor, schwamm oben auf dem Wasser, strampelte mit den Beinen, rieb die Hände, startete gierig mit großen Augen und sagte: „Jammervoll, ach! Wo ich doch noch drei Jahre mich satttrinken wollte, (Schulden) einzutreiben!“

Die Mutter fand das befremdlich und ging wieder in die Versammlung und hörte die Lehre. Der Daitoku fragte und sprach: „Hast du das Kind weggeworfen?“ Da antwortete die Mutter und erzählte genau wie oben erzählt. Da kündete der Daitoku und sprach: „Du hast ehemals in früherem Leben, was du ihm schuldest⁹⁾, nicht zurückgegeben. Darum ist er zur Gestalt des Kindes geworden und hat, die Rückerstattung eintreibend, sich gültig getan. Das ist ein Gläubiger¹⁰⁾ von ehemals.“

O der Schande! Wer, was er andern schuldet, nicht bezahlt — selbst wenn er sterben sollte, so würde ihn im nächsten Leben sicher die Vergeltung treffen. Wenn es daher in dem Avadāna-Sutra¹¹⁾ heißt: Wenn einer dem andern (auch nur) für einen Kupfer Salz die Rückerstattung schuldig bleibt, so sinkt er darüber hinab zum Ochsen, schleppt Salz in Haustier-Fron und stattet so dem Herrn mit Kraft(leistung) es zurück — so ist dies damit gesagt.

Einunddreißigstes *Er¹²⁾*: **Jemand gelobt, er werde** II 31.

eine Pagode bauen; da wird ihm ein Mädchen geboren, das Reliquien mit der Hand umschlossen hält.

Nibu no Atahi Otokami¹³⁾ war ein Mann des Landes Tohotafumi

Gau Ihada¹⁴⁾ Otokami tat das Gelübde, eine Pagode zu bauen. Lange Jahre verstrichen, und die Pagode kam nicht zustande. Und er sehnte sich, das Gelübde zu erfüllen, und empfand immer einen Schmerz im Busen. Zur erlauchten Zeit Shōmu Tennō's, im 70. Jahre des Otokami ward seine 62 Jahre alte Frau schwanger und gebar eine Tochter. Die linke Hand fest geschlossen, ward sie geboren. Vater und Mutter wunderten sich und wollten die geschlossene Hand öffnen; aber sie schloß sie nur noch fester zusammen und streckte sie erst recht nicht auf. Vater und Mutter grämten sich, und er sagte: „Weib, zur Unzeit hast du ein Kind geboren; ihm fehlt es an der Wurzel,¹⁵⁾ es wird (uns) große Schande machen. — Grundes und Zusammenhangs¹⁶⁾ halber bist du als unser Kind zur Welt gekommen.“ — Doch waren sie dem Kinde nicht mißgünstig und warfen es nicht weg, sondern erbarrend nährten sie es und zogen es auf; und indem es allmählich groß ward, ward sein Aussehen schön und stattlich. Als es an Jahren sieben Jahre alt war, öffnete es die Hand, zeigte sie der Mutter und sprach: „Sieh das da!“ Als sie nun die Hand beschaute, waren da zwei Reliquien (*Shari*). Da freute sie sich und wunderte sich und erzählte es allen Leuten. Alle Leute auch freuten sich und trugen es weiter. Der Starthaler¹⁷⁾, der Präfekt¹⁸⁾, alle freuten sich, zogen Fachleute¹⁹⁾ herbei, errichteten eine siebenstöckige Pagode, stellten die Reliquien darin (als Heiligtum)²⁰⁾ auf und brachten (regelmäßige) Opfer dar. Dies ist jetzt die Pagode des im Inneren des Ihata-Gaus gelegenen Ihata-dera. Nachdem die Pagode erbaut war, starb das Kind plötzlich. Offenkundig ist zu wissen: Was ein Gelübde ist, das wird (nicht nicht) erreicht; was ein Gelübde ist, das wird (nicht nicht) verwirklicht²¹⁾. Das ist damit gesagt.

Zweiunddreißigstes *Er²²⁾*: **Jemand leiht und braucht** II 32.
von des Tempels Zinswein, erstattet nicht zurück, stirbt, wird zum Rind und erstattet Fron leistend Entgelt zurück.²³⁾

Unter der Regierung der Himmelschen Majestät Shōmu richtete jemand aus dem Dorfe Mikami²⁴⁾, Gau Nagasa, Land Kih²⁵⁾, unter Heranziehung von Kennern²⁶⁾ für den Arzneikönig-Tempel²⁷⁾ eine Arznei-Abteilung²⁸⁾ ein. *Der Arzneikönig-Tempel heisst heute Seta-Tempel²⁹⁾*. Man brachte das Arzneimittel zu dem Haus der Muhme